

- 
1. Was ist der Sinn des Lebens?
  2. Existiert Gott?
  3. Woraus besteht die Leberwurst von Aldi?

Diese drei großen Fragen der Menschheit hätte ich Ihnen natürlich hier und jetzt locker beantworten können, schließlich beschäftige ich mich den ganzen lieben langen Tag mit kaum etwas anderem, aber leider muß ich Sie enttäuschen. Bei genauer Betrachtung dieser Themen samt ihrer Komplexität kamen nämlich gewisse Bedenken. Mir. Zuerst nur wenige, aber dann doch immer mehr und mehr. Sie krochen allesamt langsam, aber unaufhaltsam mein Rückgrat (sowas habe ich auch) hinauf bis sie schließlich mein Gehirn (ja, auch das) erreichten und mich straks von meinem Vorhaben abzubringen versuchten. "Junge, laß' es sein," raunten sie mir ins Ohr (von innen natürlich), und ehe ich sie zerstreuen konnte, war es schon geschehen: sie hatten mich überzeugt!

Also wird daraus heute schon mal nix und Sie müssen vorerst selber weiter versuchen, die passenden Antworten zu finden. Ersatzweise möchte ich Sie jedoch an einem Fund teilhaben lassen, der mir bei Durchsicht meiner Bücher... nein, das war ja Erich Kästner. Also nicht, daß Kästner meine Bücher durchgesehen hätte, geht ja auch gar nicht, da er ja leider schon seit einiger Zeit verstorben ist, ich meine natürlich jenes 'Bei Durchsicht meiner Bücher', das Kästner mal zu einem seiner Buchtitel auserkoren hatte. Und zweitens habe ich überhaupt nicht meine Bücher, sondern meine Schreibtischschubladen durchgesehen. Aber in die Hände gefallen - und genau das wollte ich eben sagen - ist mir tatsächlich einiges.

Schon recht erstaunlich, was man da so aus den unergründlichen Tiefen zu Tage fördert. Von der Dose mit den total zusammengeklebten Fruchtbonbons (Ablaufdatum Anfang 1991, das Geschenk eines Hotels der gehobenen Kategorie in Bad Brückenau) und meiner seit langem verloren geglaubten Lieblingsbüroklammer mal ganz abgesehen, fand ich unter anderem auch dieses:

## **Der Bradol und sein Blor ein kleines Märchen zum Einschlafen**

Es war einmal ein hurliger Bradol. Der hatte in seinem Gris einen wunderschönen Blor. Der war so schön, daß alle Quötmar, die davon Holam bekamen, sich sofort auf die Wygranisola brampften um diesen Blor zu gralieren. Der hurlige Bradol war darob natürlich sehr zimluk und hoberlurzte seinen Blor den lieben langen Trück auf's trefflichste.

Eines Tages kam ein trülicher Bratz des Wrals daher und als er von dem wunderschönen Blor hörte, wolükte er nichts sehnlicher als diesen Blor zu durren. So ging er straks zu dem Bradol, der sich gerade auf seiner Mrutz betrumpte, und bat: "Hochwohlgeborener, hurliger Bradol! Vergebt mir meine Trölamlichkeit\*, aber ich würde gar zu gerne einen Flät auf Euren Blor mörgeln!" Und als der Bradol dem Mörgel des Bratz entgramelte, entglopschte plötzlich der Blor des Bratzens Hompfen, fiel auf den harten Grisflorz und zerklunkelte in tausend Plömpfe.

Oh, da war der Salmock groß! Aber himpfrolerwise war der Bratz in Wirklichkeit ein verknusompter Plorz, der mit einem uralten Schrafel das Blor wieder erbulmen konnte. Was er natürlich auch sofort tat.

Ei, da war die Frilme gül! Der Bradol, der Bratz und alle Quötmar des Dorfes wranden und pranden, honkerten und zonkerten, plickten und grickten, daß es nur so eine Mulirk hatte. Und so ging der Trück doch noch mengelich zu Ende.

Und wenn sie nicht gequörbelt sind, dann blupschen sie noch heute.

\* Ich gebe zu, daß der Ausdruck 'Vergebt mir meine Trölamlichkeit' etwas antiquiert ist. Heute würde man eher sagen: 'Es umpt mir tröm', aber ich will damit einerseits das Traditionsbewußtsein des Bratz besonders deutlich machen und andererseits wünsche ich mir, daß durch diese meine Wortwahl bei meinen Lesern das Bewußtsein für die klangvolle und treffsichere Ausdruckskraft der historischen Wörter, die heute leider unserer hektischen Gegenwart zum Opfer gefallen ist, wieder geschärft wird.